

Die Coronakrise aus politischer Sicht¹

• Medizinisch gesehen ist die Coronakrise in Deutschland sehr glimpflich aus-, wenn nicht gar an Deutschland *vorbeigegangen*. Die Welle der influenza-ähnlichen Erkrankung ist wie jedes Jahr durchgelaufen (eventuell kommt durch Freigabe von Massenveranstaltungen nochmal eine zweite Infektionsserie); mit dem Unterschied, dass **die meldepflichtige Erkrankung dieses Mal außergewöhnlich ernst genommen** wurde, weil man im Februar 2020 noch nicht genau wusste, wie gefährlich diese Infektion aus China werden würde. Es traten allerdings – durch die üblichen medialen Verstärker induziert – kollektiv hysterische Reaktionen auf, sobald die (vorhersehbare) Überforderung der italienischen, britischen und später auch US-amerikanischen Gesundheitssysteme sichtbar wurde. Mit den deutschen Medien verhält es sich wie bei einer medikamentösen Blutdruckeinstellung: Irgendwann kommt der Punkt, wo ein Patient sich durch ununterbrochenes Selbstmonitoring nur kränker macht statt gesünder. Sobald mein Blutdruck erhöht ist, taucht Stress auf (natürlich mit zusätzlicher Blutdrucksteigerung), denn ich liege ja außerhalb der vorgeschriebenen Norm! Man wünscht sich an dieser Stelle einen zielorientierten Pragmatismus, wie er im Leistungssport zu finden ist: Medizinisch muss es – ähnlich wie bei Unfallopfern – darum gehen, Erkrankte bestmöglich zu versorgen und Risikogruppen zu schützen. Die bisherige Sippenhaft-Methodik ist ein Erziehungs-, aber kein Therapieinstrument. So könnte sich der strengstmögliche Lockdown sogar in epidemiologischer Hinsicht noch als grundfalscher Weg erweisen. Es ist ein Lernprozess für alle. Wenn das Ziel „Lernen“ lautet und nicht etwa „Recht haben um jeden Preis“.

Die Welle ist jetzt also auch weltweit fast durchgelaufen, der Durchseuchungsgrad ist erstaunlich niedrig angesichts der mutmaßlich hohen Infektiosität, weltweite Statistiken signalisieren jedoch, dass es bisher keine zweite oder dritte Welle nach Lockerung der Generalquarantäne gibt. Stattdessen dürfen wir erwarten, dass wir zuverlässig im nächsten Jahr *wieder* eine influenza-ähnliche Erkrankungswelle europaweit erleben dürfen, die *wiederum* zu einer zeitlich begrenzten Übersterblichkeit führt. Diese saisonale Übersterblichkeit ist jedem Hausarzt, jedem Kardiologen und Intensivmediziner bekannt; in meiner chirurgischen Ausbildung wurde davor gewarnt, dass im Frühjahr stets vermehrt Thrombosen, Herzinfarkte und bei alten Herrschaften postoperative Komplikationen auftreten. Für ein Krankenhaus mit unfallchirurgischer Versorgung hat das nämlich eine besondere Bedeutung: Wenn eine betagte Dame aus dem benachbarten Altenheim z.B. an einem Handgelenks- oder Schenkelhalsbruch operiert und nach der Operation vorsorglich auf der Wachstation beobachtet wird auf das gefürchtete „Durchgangssyndrom“, wenn sie dann während des Aufenthaltes im Krankenhaus verstirbt (egal woran!), dann ist der Arzt beim Ausstellen des Totenscheines verpflichtet, „nichtnatürlicher Tod“ anzukreuzen. Das hat folgenschwere Konsequenzen für den Stationsablauf, weil im Nachgang die Polizei oder Staatsanwaltschaft informiert werden muss. Es wird **eine irrsinnige Maschinerie in Gang gesetzt**, um sicherzustellen, dass die Frau nicht „umgebracht“ wurde, in der theoretischen Annahme, sie könnte noch leben, wenn sie nicht von jemand Unbekanntem die Treppe herunter

geschubst worden wäre... Das ist zwar deutlich überspitzt dargestellt, betrifft aber unmittelbar das ethische Dilemma eines jeden Diensthabenden im Bereitschaftsdienst.

- Kommt es nun zu einem vermehrten Andrang auf den Intensivstationen, weil vorsorglich jeder Gefährdete mit Fieber und Husten ins Krankenhaus überwiesen wird und wenn viele jetzt *unter laufender Therapie* sterben, dann wird auch klar, wo sich gesundheitspolitisch das Nadelöhr der Coronainduzierten Lungenentzündung befindet. Hier hat „Deutschland“ nach Warnung des RKI zunächst sehr umsichtig und frühzeitig reagiert und die Kliniken gezwungen, Reservekapazitäten zur intensivmedizinischen Versorgung bereitzustellen, sodass die drastische Überlastung, wie sie in italienischen, französischen, New Yorker und britischen Kliniken auftrat, verhindert wurde. Dass die Bundesregierung unter Spahn und Merkel dabei gnadenlos überreagierte und auf das altbekannte Duckmäusertum ihrer Bürger setzte, trägt dazu bei, dass Deutschland mal wieder als Vorbild und Musterknabe für aktives Krisenmanagement gilt, was vor allem der Kanzlerin zugeschrieben wird. Die **eklatanten Einschränkungen von Grund- und Bürgerrechten** – ohne dass ein Notstand erklärt wurde! – scheinen angesichts des glimpflichen Ausgangs der vermeintlichen Katastrophe mit „mindestens einer Million Toten“, oder zumindest hunderttausend, vernachlässigenswert. Da es aber (vorhersehbar) zu **exzessiven Folgeschäden** gekommen ist, die von der Bundesregierung bewusst in Kauf genommen wurden, dürfen wir jetzt nicht einfach zum Arbeitsalltag zurückkehren und in blindem Gehorsam die nötigen wirtschaftlichen Reparaturen durchführen (als hätten wir es mit einer Nachkriegssituation zu tun), sondern wir müssen den Blick zurückwenden und nochmal genau hinschauen, an welcher Stelle die Politik von den deutlichen **Empfehlungen der Wissenschaft** abgewichen ist.

- Mit „Wissenschaft“ meine ich hier nicht nur das RKI und einzelne Virologen, die ihre statistischen Berechnungen und Lieblingstheorien in den Raum stellten, welche schon bei der Schweinegrippe 2013 nicht funktioniert haben. Sondern ich frage mich, wie es sein kann, dass eine promovierte Physikerin, die sich mit dem Pragmatismus naturwissenschaftlichen Denkens brüstet, sämtliche **wissenschaftlichen Gendarstellungen zur Coronainfektion** derart drastisch ausblenden konnte, ja *durfte*, welche den Lockdown des gesamten Staates einschließlich des Aushebelns der Jurisdiktion hätten verhindern können und mildere Maßnahmen zur Anwendung gebracht hätten (wie es z.B. in Schweden geschah und wie es sonst bei Grippeinfektionen geschieht). Anders ausgedrückt: **Wozu haben wir einen Pandemieplan, wenn der nicht befolgt wird** – und an welchen Stellen wurde aus welchen Gründen davon abgewichen? Denkt man diesen Gedanken weiter, kommt man nicht umhin, sich zu fragen, ob das rechtspopulistische Diktum einer Umerziehung des Volkes durch eine „Übermutter Merkel“ mit DDR-Sozialisation einschließlich FDJ-Aktivitäten wahr sein könnte. Allerdings birgt jeder Versuch, diese Option im Geiste mal durchzuspielen die Gefahr, von irgendeinem dahergelaufenen Meinungsmacher in die rechte Ecke gestellt zu werden. So kommt es zu dem seltsamen **Phänomen der kognitiven Dissonanz** einer breiten Bürgerschaft, wo persönlich niemand einen Coronafall persönlich kennt, aber angesichts dramatischer Bilder und Schilderungen sich jeder fragt, was es denn nun mit den vielen beschworenen Toten auf sich hat. Dies ist der ideale Nährboden für

Verschwörungstheorien, medizinisch aber wohl auch für bipolare Störungen und Schizophrenie als ernste psychische Erkrankungen. Dem kann man auf einer verbalen Ebene nur begegnen, indem man – statt Antworten zu geben – intelligente Fragen formuliert und auf deren Beantwortung durch Entscheidungsträger pocht. An der Art, wie diese Fragen beantwortet werden, erkennt man das mehr oder weniger gute Funktionieren einer Demokratie.

Meine politisch provokante Frage lautet nun also:

Was wäre passiert, wenn Deutschland nach innen hin nur die vorhandenen Hygieneregeln (ob mit oder ohne Coronatestung) strikt umgesetzt und nach außen seine Grenzen kontrolliert hätte (Anrainerstaaten, Flug- und Schiffshäfen, Bahnhöfe)?

Die Vermutung liegt nahe, dass es einen Aufschrei über den Alleingang von Nazi-Deutschland gäbe, und die *fehlenden* Bilder dramatisch überlasteter Rettungsstellen hätten erst recht das Misstrauen innerhalb und außerhalb Europas angeheizt. Wäre Deutschland binnenwirtschaftlich unbeschadet aus der Krise hervorgegangen wegen vorbildlichen Umgangs mit der Corona-Infektion, so würden jetzt etliche Staaten und Regierungen Rechnungen aufmachen, was ihnen das wohlhabende Deutschland alles noch schuldet... Ich will nicht soweit gehen, die Kanzlerin für das **Zerstören der eigenen Wirtschaftskraft durch einen Akt fataler Selbst-Ermächtigung** zu loben (das hieße nur, das Stockholmsyndrom der DDR-Bürger zu wiederholen), möchte aber darauf aufmerksam machen, dass die Bevölkerung immer für ihre Regierung haftet und die Regierung für ihre vergangenen Taten. Auch aus dieser Perspektive heraus bin ich mir nicht sicher, ob es eine kluge Idee war, Kultur und Mittelstand zu ruinieren und in Kredite oder Insolvenzen zu treiben, nur um als erfolgreiche Krisenkanzlerin in die Geschichtsbücher einzugehen. Der Schaden ist auf jeden Fall angerichtet, und ich hoffe sehr, dass das unverhältnismäßig diktatorische Handeln der Bundesregierung – allen voran der Kanzlerin Dr. Angela Merkel – verfassungsrechtlich genauestens auf den Prüfstand kommt. So kann in dieser Krise die Demokratie gestärkt werden. Aber auch jeder einzelne Bürger hat durch die Aufkündigung aller Gesellschaftsverträge die offizielle **Erlaubnis, sich beruflich umzuorientieren**. Wann soll man den Job wechseln, der einem sowieso noch nie behagte, wenn nicht jetzt? Egal, was man macht, es wird die Wirtschaft stärken. Uns überkommt das Wiederaufbaugesühl der Sechzigerjahre nach dem Krieg, das jetzt *künstlich* hervorgerufen wurde, weil es global mit der ewigen Wachstums“kurve“ ohne eine korrigierende Rezessionsphase nicht weitergehen konnte. (Mittlerweile besteht das allergrößte Problem der globalen Finanzwirtschaft nach Piketty und anderen wohl darin, dass „leistungslose Einkommen“ ein Wert an sich seien und damit moralisch *nicht* zu beanstanden.)

- Allen, die immer noch nicht von der Coronahysterie lassen können, weil sie dialektisches Denken nicht gewöhnt sind, sei aus medizinischer Sicht gesagt: **Jede Viruserkrankung** (=Zerstörung körpereigener Zellen) **der Atemwege birgt stets die Gefahr von Begleiterkrankungen**, die mal mehr mal weniger und je nach individuellem Gesundheitszustand auftreten können. Die häufigsten Organentzündungen sind:

- **Lungenentzündung**
- **Herzmuskelentzündung**
- **Nervenentzündung**
- **Darmentzündung**
- **Gefäßentzündung.**

Die Folgen solcher Viruserkrankungen, die saisonal gehäuft auftreten, werden Jahr für Jahr zu Tausenden in allen Arztpraxen Deutschlands und wahrscheinlich auch Europas behandelt. Im Spektrum sämtlicher Viren auf diesem Planeten stellt das Coronavirus also keine Besonderheit dar. Diese simple medizinische Wahrheit jedoch scheint psychologisch eine **schwere narzisstische Kränkung** der Spezies Mensch auszulösen. So wäre dann auch die länder- und fachübergreifende Hysterie der „Coronakrise“, die sich zur Weltwirtschaftskrise ausgewachsen hat, schlüssig zu erklären. Aber auch jene typische, kollektive Humorlosigkeit, mit der wir Deutschen wie der alte Lehrer Lämpel bei Wilhelm Busch unseren Zeigefinger erheben, um darauf aufmerksam zu machen, dass es korrekt „SARS-CoV-2“ heißt und nicht einfach „Coronavirus“.

Ich habe selber vor vielen Jahren eine schwere Lungenentzündung gehabt, die – auch wegen einiger Nebendiagnosen – stationär behandlungsbedürftig war. Es war kein Spaß und ich habe lange gebraucht, um mich davon zu erholen. In der Konsequenz habe ich nicht nur aufgehört zu rauchen, sondern auch die Stelle gewechselt und beschlossen, jedes Jahr eine fachfremde Zusatzausbildung anzustreben, um mir jenseits der Medizin neues Wissen und Fähigkeiten anzueignen. Unter anderem habe ich unmittelbar nach der Genesung eine Führungsposition aufgegeben und als Medizinerin in Teilzeit nebenbei ein Schriftstellerstudium absolviert. Das Ergebnis liegt hier vor Ihnen.

Nikola Schröder-Lieftring

Ärztin, Präventologin, Autorin, Coach

8.5.2020

1) Dass und wie Psychologie und Politik zusammenhängen, hat der Kognitionspsychologe und Wahrnehmungsforscher Prof.em. Rainer Mausfeld in seinen eindrucksvollen Heidelberger Vorträgen mehrfach aufgezeigt: „Demokratie erneuern“, 3/2020: <https://www.youtube.com/watch?v=VXhK8uN6WYA>
 „Warum schweigen die Lämmer“ 6/2019: <https://www.youtube.com/watch?v=-kLzmatet8w>